

Die Inselwelt des Dodekanes, zwischen Samos und Rhodos, ist etwas für den Liebhaber kleiner Inseln, abseits des Massentourismus. Unser dreiwöchiger Segeltörn von Mitte Juni bis Anfang Juli 2011, verteilt auf zwei Crews, erfüllte all unsere Wünsche. Tolles sonniges Wet-



ter gewürzt mit reichlich Wind ließ unsere Seglerherzen höher schlagen. Selbst zwei Starkwindtage zwischen 8-9 Bft konnten uns nicht schrecken. Der Meltemi, im Sommer ein sicherer Motor für den Segler, in dieser Region lieferte laufend strammen Wind aus Nord bis Nord-West.

Für die erste Crew von Samos nach Rhodos mit dem Wind von Achtern kein Problem. Der Rückweg für Crew 2 war schon etwas anspruchsvoller. Immer Höhe laufen, hart am Wind, bei 3 bis 6 Bft und Welle ist sicherlich nicht jedermanns Geschmack!

Während der Planung erschien ein 3 Wochentörn lang, zurückblickend war die Zeit zu kurz. Gerne hätten wir noch die eine oder andere Bucht besucht –ein Grund mehr zurückzukommen.

Samos Pythagorio –Start eines erlebnisreichen Törns in die Dodekanes

Ein Frühflug bringt uns auf direktem Wege zu unserem Ausgangshafen Pythagorio auf Samos. Nachteil dieses Fluges ist eine kurze Nacht, qualvolles aus dem Bett schälen, am Flughafen statt Frühstück einen Kaffee runter zwingen und im Flugzeug den Schlaf nachholen. Als Belohnung bekommen wir dafür einen Zusatzurlaubstag.

Bereits um 13 Uhr sitzen wir zur obligatorischen Begrüßung mit unserem Vercharterer bei Uso und Bier in der Hafentaverne von Pythagorio. Kapitän Yiannis von Samosail Yachting hat wie immer alles bestens vorbereitet. Unser Boot die HE-RA, eine Sun Odyssey 39i, liegt direkt vor uns, unter blauem Himmel, an der Hafentaverne. Die Übergabe durch seinen Sohn Greg ist kaum zu toppen. Neue Segel, ein neues Dingi zusammen mit der Pflege eines Familienunternehmens, da stimmt einfach alles.

Nachdem das Chaos, Verstauen unserer Klamotten in den drei Kabinen bewältigt ist, geht es mit dem Einkaufszettel unterm Arm, einige Schritte die Gasse hoch in den



Yiannis von Samosail

Minimarkt. Schnell können wir unsere Einkaufsliste abarbeiten, die Einkäufe tätigen und alles zum Boot schaffen. Jürgen unser Kabinenchef und Lademeister hat nun alle Hände voll zu tun. Wie ein Eichhörnchen versteckt er alle Vorräte. Die Sucherei der nächsten Tage ist vorprogrammiert. Der tägliche Ruf „Jürgen wo sind die „xyz....“ ist einfach unvermeidbar. Damit macht er sich unentbehrlich!

Bunkern bei Sonne pur und 30 °C, der erste Satz T-Shirt ist schnell durchgeschwitzt. Klar, dass mein Vorschlag, Baden in der Nachbarbucht volle Zustimmung findet. Nur 5 min entfernt, am nordöstlichen Hafeneende, direkt unterhalb der Tavernen lockt die Badebucht „Remataki Beach“ mit kristallklarem Wasser. Nach dem Bad noch ein Fläschchen gut gekühlter Rose, da lässt es sich gut sein. Faros, die letzte Taverne in der Bucht, hat sich wegen der fantastischen Lage und der erstklassischen Küche, zu unserer Stammtaverne in Pythagorio entwickelt. Klar, dass wir gleich für den Abend einen Tisch direkt am Wasser reservieren.

Noch ein Bummel durch das malerische Hafentörrchen, und schon legt sich das Abendrot wie ein zartes Tuch übers Meer. Das Dinner bei Faros mit dem Blick auf die in der Bucht dümpelnden Boote, da ist unser Neuling Achim schon recht begeistert. Wie wollen wir das noch Toppen? Zuletzt ein Absacker an Bord, mit dem Blick auf die pittoreske Hafentaverne, eine gelungene Einstimmung auf unseren Törn.

Arki Maratho –Besuch auf der Pirateninsel

Ausgeschlafen und gestärkt durch ein ausgiebiges Frühstück ist der Tatendrang der Mannschaft kaum zu zügeln. Bevor wir aber unser erstes Etappenziel [Maratho](#) ansteuern, nutzen wir das Hafenbecken um das Manövrieren unter Motor zu üben. Die ersten Manöver sind sichtlich verbesserungsfähig, schnell kehrt jedoch die Sicherheit zurück. Speziell das in griechischen Gewässern beliebte „römisch katholische Anlegen“ und dies bei starkem Seitenwind ist besser dort zu üben wo Platz und wenig Zuschauer sind! Abends vor den kritischen Blicken der gesamten Hafentaverne kann dies sonst recht blamabel ausfallen.

Arki Maratho –Besuch auf der Pirateninsel

Ein fantastischer Segeltag mit 4 bis 5 Bft bei raumem Wind liegt vor uns, schöner kann der Törn nicht beginnen. Bereits um 15 Uhr kreuzen wir vor der Bucht von Maratho, die Bucht und ihr Wirt, der Pirat Micali's, sind uns von früheren Besuchen bestens in Erinnerung. Es hat sich wohl herumgesprochen, dass dies ein besonderes Plätzchen Erde ist, die meisten Bojen sind bereits belegt. Unsere ursprüngliche Absicht zuerst der Blauen Lagune auf Arki einen Besuch abzustatten verschieben wir deshalb zugunsten eines guten Ankerplatzes auf den nächsten Tag.

Nach Stärkung durch unseren Spezialsalat à la KK, zusammen mit „einem“ Gläschen Rose, da bleibt reichlich Zeit die Welt zu verbessern. Baden, abliegen und sich in der Sonne aalen, nur Achim kann seinen Tatendrang nicht zügeln. Nach kurzer Zeit präsentiert er sich als Meerjungfrau auf den Uferfelsen und wagt selbst ohne Schusters Rappen die erste Inselerkundung.



Während Eberhard noch die Bordwand durchsägt wird Jürgen unruhig. Die Angelrute, neu erworben, gilt es zu testen. Na ob das mal gut geht? Alle warten gespannt darauf ob der Angelhaken sich gleich im Körperteil eines Crewmitglieds



wieder findet. Nun aber die Überraschung, Köder ausgeworfen und schon zappelt ein „kapitaler“ Fisch an der Angel. Das lässt hoffen, dass die Bordküche in Zukunft mit frischem Fisch rechnen kann!

„Drüben gibt es frisches Mythos“ das ist das Kommando zum entern der Piratentaverne. Da jedoch Fallböen mit 25 Knoten durch die Bucht pfeifen, wird Eberhard zuerst zur Dingi Testfahrt losgeschickt. Unser Co-Skipper macht sich gut, wie sich später herausstellt ein vor schnelles Lob. Erst als wir alle im Dingi Platz genommen haben, findet er Freude am Gashebel, Ergebnis -alle sind frisch geduscht!

Der Abend in der Taverne zusammen mit Pirat Micali's entlohnt uns jedoch für die nasse Überfahrt. Die Spezialität „Local Wild“, Ziege frisch von der Insel, gegrillter Oktopus und diverse Leckereien, alles zu moderaten Preisen, da sind wir doch gerne unter Piraten.



Leros Panteli, Ankerbucht unter den Windmühlen

Ormos Panteli auf Leros ist unser heutiges Ziel. Vorher wollen wir aber der tags zuvor verschmähten **Blauen Lagune** auf Arki noch einen Besuch abstatten. Diese Bucht mit ihrem türkisfarbenen Wasser lädt zum Baden und Schnorcheln ein. Vorsichtig navigieren wir zwischen den Felsen in die Bucht und Anker auf etwas über 2m Wassertiefe. Die fantastisch anzusehende Unterwasserwelt, in dem kristallklaren Wasser, da vergisst man die Zeit! Leider ist selbst bei 23 °C Wassertemperatur der Körper nach 45 Minuten schnorcheln ausgekühlt. Das anschließende Sonnenbad bringt den Körper aber schnell wieder auf Temperatur.



Uns Käpsele (für Nichtschwaben –der hat was drauf) Jürgen fiebert schon gierig auf seinen Einsatz. Bei unserem letzten Besuch hatten wir in der Bucht reichlich Schollen entdeckt. Hier besteht eine reelle Chance unser Abendmahl mit frischem Fisch zu ergänzen!

In mühsamer Vorarbeit hat's Käpsele aus einer Maurerspachtel eine Harpunnenspitze gesägt und gefeilt. Nun gilt es das

Teil per Rohrschelle mit dem zweckentwendeten Bootshaken zu vereinen. Das Ergebnis, ein Einzack. Da würde selbst Poseidon vor Neid erblassen.

Ausgestattet mit diesem Hightech Gerät werde ich mit dem Test auf Alltagstauglichkeit zur Unterwasserjagd geschickt. Was keiner so recht glauben konnte, das Jagdglück ist mir hold, mit einer „riesigen“ Scholle kehre ich zurück.

Ein Blick auf die Uhr, meine Güte wie die Zeit vergeht, schon 12 Uhr. Wir müssen weiter! Der Anker wird eingeholt und die Schollen bekommen wieder ihre Ruhe. Da der Wind weiter beständig aus NW mit 5-6 Bft ansteht, kein Problem. Mit 5 bis 6 Knoten Fahrt sind die 20 SM bis Leros in 4 Stunden auf raumen Kurs angenehm zu segeln. Mehr Zeit hätten wir aber auch nicht benötigen dürfen. Die halbe Mannschaft zeigt erste Anzeichen von Seekrankheit, gerade noch rechtzeitig liegt deshalb unser Tagesziel vor uns. **Ormos Panteli** kündigt sich schon von weitem an. Die sechs Windmühlen auf dem Bergkamm und die Johanniterburg sind deutlich zu erkennen. Wie immer ist der winzige Hafen voll belegt. Fischerboote und zwei Yachten, mehr Platz ist nicht im Hafen. Um die Bucht herum stehen nur wenige Häuser, und die einheimischen Fischerboote liegen dicht bei dicht auf dem Strand. Die Lage ist einfach fantastisch!



Nachdem wir direkt vor der Hafengebucht auch nach vier Ankerversuchen noch keinen sicheren Halt gefunden haben, müssen wir Notgedrungen in die SW Bucht ausweichen. Der Schutz vor Meltemi ist dort nicht so gut wie in Panteli. Es gibt aber reichlich Platz und der Anker findet sofort einen sicheren Halt. Wegen der Fallböen, welche über den Bergücken einfallen, fahren wir den Anker fest in den Grund, Voraussetzung für einen ruhigen Schlaf. Zusätzlich werden wir in der Nacht den Ankeralarm unseres Kartenplotters und des Hand GPS aktivieren.

Da der Tag noch jung ist, mein Vorschlag „Wie wäre es mit einer Wanderung zur Burg?“ Die Begeisterung hält sich in Grenzen nur Achim ist zu motivieren. Schnell wird das Dingi zu Wasser gelassen und wir pflügten vorsichtig durch die Wellen zum Hafen. Hinterhältig wie wir sind, ist die Wanderung bereits an der Taverne am Ende. Warum laufen, wenn es Taxis gibt! Froh, den Berg nicht zu Fuß zu erklimmen, können wir bereits nach kurzer Zeit den fantastischen Ausblick von der **Johanniterburg** genießen.



Der Taxifahrer ist clever und wartet auf uns, ein Hinweis mit dem Zaunpfahl! Kurz entschlossen erweitern wir deshalb den Ausflug und statten dem **Hafen Lakki** auf der anderen Inselseite einen Besuch ab. Die dortige Marina und der Hafen sind zwar unter Versorgungsgesichtspunkten eine Überlegung wert. Ein attraktiver Ankerplatz ist der Hafen jedoch nicht.

Zurück an Bord hat der Rest der Mannschaft ausgeschlafen und alle Übelkeit ist vergessen. Der Magen ist bereit zu Nahrungsaufnahme (und mehr). Die Taverne

Zorbas direkt am Strand von Panteli mit kleinem Steg, kann bequem mit dem Dingi angefahren werden. Das Essen bei der Wirtin mit dem maskulinen Körperbau ist einfach lecker. Der rege Betrieb zeugt vom guten Renommee. Da die Türkei nur einen Katzensprung entfernt ist, sieht man auch oft türkische Yachten, die eben mal zum Dinner vorbei schauen. Sicherlich ein gutes nachbarschaftliches Geschäft.

Der Rückweg durch die weite Bucht wird unnötig beschwerlich, das Ankerlicht fehlt als Orientierung, da müssen wir noch an uns arbeiten! Zurück an Bord sind gar sonderliche Dinge zu bemerken. Müdigkeit befiehlt Einen nach dem Anderen und zuletzt sitze ich alleine unter dem Sternenhimmel. Was ist aus der Mannschaft geworden, schon am zweiten Abend bin ich die Nachteule?

Kalymnos Palaio –Ziegeglocken, sonst Stille

Die Nachtruhe haben wir vermasselt. Unsere Kranleine für das Dingi fungierte als Saite und der Mast als Klangkörper. Immer wieder wurde die Saite gezupft!

Starker Kaffee, ein ausgiebiges Frühstück, duftendes frisches Brot, soll uns auf Trab bringen, soweit die Idee! Frisches Brot bedeutet jedoch Dingifahrt und Fußmarsch zum Bäcker oben am Hang. Es dauert zwar bis unser Einkaufsteam zurück ist, dafür schmeckt das frische Brot zusammen mit Spiegelei und Speck köstlich.

Als Zwischenstopp wollen wir heute der Bucht **Xerokampos** an der Südspitze von Leros einen Besuch abstatten. Die damit verbundenen unterschiedlichen Kurse sind optimal um Segelmanöver zu üben. Unsere Sun Odyssey 39i kann zeigen, was in ihr steckt. 5Bft, klar da fahren wir mit voller Besegelung. Schnell müssen wir aber feststellen, das bei 20 Knoten, hart am Wind die Luvgerigkeit zur stark ist. Nachdem wir zweimal einen Sonnenschuss produzierten haben wir verstanden, da muss der Druck raus.

Xerokampos an der Südküste von Leros gelegen, bietet sehr guten Schutz bei nördlichen Winden und Seegang. Entweder ankert man frei oder nimmt eine der 14 ausgelegten Moorings auf, die vor den drei Tavernen verankert sind. Die Tavernen und die Villen an den Hängen um die Bucht sind ausgesprochen ansprechend. Hier werden wir sicherlich demnächst eine Nacht verbringen.

Ormos Palaio, an der Ostküste von Kalymnos, ist unser heutiges Tagesziel. Die Bucht schneidet wie ein Fjord ca. 1sm in nördliche Richtung in die Berge von Kalymnos. In Hafenhandbüchern wird dieser Platz kritisch beschrieben, wer aber eine der Moorings der neu eröffneten Taverne aufnimmt oder sich mit Landleine sichert, findet hier ein idyllisches Plätzchen.

In der immer enger werdenden Bucht können wir das Aufkreuzen gegen 5Bft super trainieren. Nur mit dem Anlegen an der Mooring Tonne hat Achim so seine Probleme. Mit dem Bootshaken ist schnell die Leine aufgenommen, eine kleine Böe und oh Schreck, der Bootshaken ist weg. Der fragende unschuldige Blick und schon kommt das Kommando, „spring sonst ist er weg“.



reichlich Zeit für die unterschiedlichsten Unternehmungen. Während an Bord ein Salat mit Thunfisch zubereitet

Schadenfreude der Crew ist ihm sicher. Der zweite Versuch ist dann schon besser.

Da wir bereits um 14 Uhr die Yacht gesichert haben, bleibt nun

wird nutzt der Rest die Zeit für ein erstes Bad. Wie immer prüfe ich beim schnorcheln, wie der Ankergrund beschaffen bzw. wie unsere Festmachertonne gestaltet ist. Da bin ich doch recht überrascht, ein ausgedienter Betonmischer inklusive letzter Füllung hat seine letzte Verwendung gefunden. Klar, die Taverne war fertig, Mischer defekt, entsorgt und sinnvoll verwendet.

Während Zwei für das leibliche Wohl sorgen, machen Eberhard und Achim das Dingi für den Landgang fertig. Hungrig machen sich dann alle über den frischen griechischen Salat her. Ein Gläschen Rose in der Hand, den Salatteller auf dem Schoß und den Blick zwischen Bergen und blauem Meer, aber oh Schreck, da stimmt doch was nicht! Da vorne treibt ein Dingi -wo kommt das nur her. Es gibt ja so viele Dingis in der Bucht! Der Täter ist schnell ermittelt, schon wieder Achim, also Kommando zum zweiten –„spring und schwimm und komme nur nicht ohne zurück“. Da muss er all seine Schwimmküste aufbieten um das schnell abtreibende Dingi einzuholen. Erschöpft und mit letzter Kraft kann er erfolgreich das Dingi entern. Gut das der Außenborder schon montiert ist, so ist der Weg zurück, unter dem Gejohle der Mannschaft, kraftschonend. Auf den Mann müssen wir wohl achten und ihm einen Crash Kurs in Knoten und Leinenkunde verpassen.

Frisch gestärkt ziehen Eberhard und Achim, mit dem geretteten Dingi los, die Umgebung zu erkunden. Die Taverne, 20m vom Ufer entfernt, bremst den Tatendrang abrupt. Mythos, das Bier der Griechen und die freundliche Wirtin Norma und schon ist die Erkundung abgeschlossen. Die Reservierung für den Abend auf der traumhaft gelegenen Terrasse wird zumindest nicht vergessen.

Nach dieser anstrengenden Tour muss Ebbe zwecks Kissenpflege zurück an Bord und Achim startet allein zur Inselerkundung. Eine Stunde später, von Achim keine Spur, wo ist er wohl geblieben, hat ihn Kerberos der Hund des Hades geholt? Schnell wird ein Search and Rescue (SAR) Team bestehend aus Jürgen und mir zusammengestellt. Energisch schmeißt Jürgen den Außenborder an und steuert mit Vollgas Richtung Ufer. Nur gut, dass das Dingi gut gepolstert ist. Da besteht bis zum Patent als Dingi Kapitän noch Übungsbedarf!

Von einem früheren Besuch weiß ich, im Hinterland gibt es noch eine Taverne. Was liegt bei unserer Mannschaft näher, als in diese Richtung die Suche zu starten. Vorbei an einem eingezäunten Bauerngehöft mit Kapelle folgen wir dem Talverlauf. Die hohen Berghänge zu beiden Seiten betören uns mit stark duftender Macchia. Zwischen Ziegen und Olivenbäumen taucht nach ca. 400 Meter die gesuchte Taverne auf.

Mein Verdacht fand sich bestätigt, da sitzt der Übeltäter mit dem Wirt Nikolas und einem italienischen Ehepaar auf der Terrasse bei Wein und Mezes; Schafskäse, Oliven und Tomaten mit Brot. Klar da findet

keiner den Weg zurück. Nikolas der Wirt ist ein echtes Original. Als Schwammtaucher war er früher an allen Ecken des Mittelmeers tätig und spricht etliche Sprachen, unter anderem auch deutsch. Als er auch noch seine „Klumpfe“ hervorholt können auch wir, ihm und seinem Wein, nicht widerstehen. Eberhard muss wohl auch das SAR Team abschreiben!

Schweren Herzens verabschieden wir uns von Nikolaus und seiner Taverne, um unseren einsamen Kameraden an Bord abzugreifen. Zwei Tavernen mit Flair, da fällt es schwer sich zu entscheiden. Die Taverne Ilias direkt am



Ufer gelegen stellt sich als gute Wahl heraus. Ganz neu eröffnet strengt sich die ganze Familie an uns mit Köstlichkeiten zu verwöhnen. Frischer Fisch, Wein, Stille und ein grandioser Sternenhimmel -die Götter sind uns wohl gesonnen. Als Achim uns später erzählt, dass oberhalb von Nikolas eine frisch geteerte Straße den Berg hinauf führt, taucht natürlich die Frage auf, bleibt diese herrlich Fleckchen Erde so!

Kos -Disco Bässe zur Begrüßung

Ruhe, nur das Geschrei der Möwen, da will keiner aus den Federn kriechen. Wie immer bin ich der Erste und genieße ein erfrischendes Bad in der von steilen Berghängen gesäumten einsamen Bucht. Außer uns hat nur noch ein Katamaran, mit zwei schwedischen Familien, den Weg in die Bucht gefunden. Zurück an Bord immer noch kein Lebenszeichen vom Rest der Mannschaft. Da hilft nur eins, Kaffeduft produzieren. Der wichtigere Teil ist jedoch nicht der Duft sondern der damit verbundene Lärm! Bei einigen wirkt es, für Eberhard muss die härtere Variante her. Bouzouki Musik treibt auch ihn aus der Koje. Der „Sklaventreiber Klaus“ hat es mal wieder geschafft und alle sitzen gemeinsam beim Frühstück.

Heute wollen wir die Tourihochburg Kos anlaufen. Davor gilt es unsere Vorräte aufzufrischen. Der Fjord-Ormos Vathy, etwa 8 sm südlich auf Kalymnos gelegen, bietet sich dafür an. Vorteilhaft ist, dass wir in einigen kleinen Le-



bensmittelgeschäften in unmittelbarer Nähe des Anlegers unsere Versorgungslücken schnell decken können. Während Eberhard Bootswache hält und die Einkäufe verstaut, können wir das Flair der Bucht noch bei griechischem Mokka von der Terrasse der Taverne auskosten.

Bei 4 bis 5 Bft Wind aus NW geht es flott weiter auf Raumen Kurs Richtung **Pserimos**. Diese kleine Insel, nördlich von Kos, lebt von den Tagesausflüglern aus Kos, welche am Nachmittag wieder in ihre Bettenburgen verschwinden. In der weiten Bucht Vathy an der Südostseite tummeln sich entsprechend viele Boote aus Kos. Vorbei an zwei Fischfarmen im Eingang der Bucht finden wir genügend Platz für einen ruhigen Badestopp.

Um den knurrenden Magen zu beruhigen packt Achim sein Überraschungspaket aus. Deftige Schwarzwurst und herzhafter Bergkäse aus der Heimat zusammen mit Zwiebelringen, Gurken und Balsamikoessig. So ein Vesper wird sicherlich nicht oft als Seemannskost kredenzt. Als Getränk dazu griechischer Wein, ist zwar nicht so stilecht aber passabel. Da Glas an Bord immer wieder zu Scherben führt haben wir Kartonwein gebunkert. Dieser „5 Liter Weinschlauch“ hat einen kleinen Verschluss wo die Gläser gefüllt werden können. Dass es auch einfacher oder besser schneller geht, beweisen uns durstige Seelen, sie machen sich direkt über den Karton her.



Gestärkt geht es nun Richtung Kos. Unser Ziel ist der **Altstadthafen**, eingerahmt von der alten Festungsanlage. Die Ankerplätze sind dort zwar knapp, dafür liegt man aber direkt im Herzen der Stadt, soweit die Planung! Bereits in der Hafeneinfahrt wird klar, es herrscht Hochbetrieb. Der absolute Super-GAU ist jedoch eine Werbeveranstaltung am Kai. Disco Sound mit der Lautstärke startender Düsenjäger erfüllte das gesamte Hafenumfeld. Ohne viele Worte ist klar, hier ist nicht unser Platz. Noch schnell eine Besichtigungsrunde durch den Hafen und nichts wie weg.

Die Alternative eine der besten Marinas in der Ägäis ist nur eine knappe Seemeile entfernt. Aber auch hier werden wir überrascht, auf unsere Funkanfrage erhalten wir die Antwort „wir sind komplett ausgebucht“. Nun war Not am Mann, es gilt einen Ankerplatz zu finden.

Zwischen Altstadthafen und der Marina ragt noch ein Anleger in die Bucht, dort haben wir während der Vorbeifahrt einige Yachten gesehen und tatsächlich gibt es dort noch freie Anlegemöglichkeiten. Da die Wassertiefe vor dem Anleger weg schnell abnimmt gebe ich die Anweisung, möglichst viel Kette. Schon früh kommt deshalb das Kommando „Kette ab“. Sauber steuern wir die Lücke zwischen zwei großen Yachten an, nun aber die Überraschung, gerade mal den Bug der großen Nachbarjacht ist erreicht, da kommt die Meldung „Kette zu Ende“. 70m können einfach nicht auf 90m gestreckt werden. Also alles auf ein Neues, Kette einholen, ansteuern, Kette ab, es reicht diesmal bis 3m vor dem Steg. Die Schadenfreude der gesamten Mannschaft und großes Hafenkino am Steg ist mir sicher -der braucht eine neue Brille. Im dritten Versuch dann endlich geschafft, es wurde aber auch Zeit, inzwischen war dies die letzte freie Anlegestelle.

Ein Bummel durch die Altstadt von Kos und seine Gassen ist sicherlich ein touristisches High Light. Für uns, die wir die Ruhe und Natur schätzen und suchen, jedoch ein Schock. Kein Schritt, ohne dass uns ein Schlepper in seinen Laden oder Taverne locken will. Da ich in jungen Jahren genau dieses Flair mochte, bleibt nur die Erkenntnis, alles zu seiner Zeit oder besser zu seinem Alter. Nur gut, dass wir von früheren Besuchen eine kleine Taverne in einer abseits gelegenen Gasse kennen. Dort ist Griechenland noch zu Hause. Resümee aller, solche Orte sollten wir in Zukunft meiden.

Nisyros -Sturmsicherer Hafen gesucht

Bei ruhigem sonnigem Wetter sitzen wir gemütlich an Deck und genießen das Frühstück. Wir können nicht glauben, was uns soeben als SMS von unserem Vercharter gemeldet wird. Für die kommende Nacht und den folgenden Tag ist für unser Seegebiet Sturm mit 8 bis 9 Bft vorhergesagt. Jetzt stellt sich die Frage, wo wollen wir dem Sturm trotzen. Unser Liegeplatz an der Außenmole in Kos ist ungeschützt, Altstadthafen und Marina sind überfüllt! Von unserem Nebenleger erhalten wir den entscheidenden Tipp. Der [Hafen Paloi auf Nisyros wurde die letzten Jahre ausgebaut und bietet guten Schutz](#). Da wir sowieso Nisyros anlaufen wollen gilt es nun möglichst bald auszulaufen, um nicht einen überfüllten Hafen vorzufinden. In der Kos Marina werden noch schnell die Wassertanks nachgefüllt bevor wir Richtung Nisyros starten.

Wechselnde Winde zwischen 1 und 5 Bft aus unterschiedlichen Richtungen sind bereits ein Vorgeschmack auf den vorhergesagten Sturm. Die 30 sm bis Nisyros legen wir so rasch wie möglich zurück, auch der Motor kann bei abflauendem Wind seine Kräfte entfalten. Als besonderes Schmankerl, darf Rudergänger Jürgen, heute sein erstes MOB Manöver fahren. Eine von Kos abgetriebene Lustinsel (Luftmatratze) gilt es zu retten!

Als wir um 15 Uhr den Hafen **Paloi** erreichen, sind wir positiv überrascht. Der Hafen hat sich gegenüber unserem letzten Besuch zu einem sicheren Liegeplatz gemauert. Der nördliche Wellenbrecher wurde verlängert und

die Einfahrt von Norden nach Osten verlegt, sodass ein guter Schutz gegen Meltemi gewährleistet ist. Wie erwartet, ist bereits reger Betrieb. Alle sind auf der Suche nach Schutz. Unser gewählter Liegeplatz direkt vor den Tavernen ist wie sich später herausstellte die beste Lösung. Die Liegeplätze am gegenüberliegenden Wellenbrecher, werden mit stärker werdendem Sturm, voll mit Gischt bedeckt.



Nachdem das Boot gesichert und der Anker auf unter voller Belastung geprüft ist, können wir uns beim Ankerwasser voll dem Hafenkino widmen. Einen persönlichen Beitrag hat Achim bereits geleistet. Mit dem

Festmacher in der Hand und dem Kommando –„nimm den Pöller und mach einen Pahlstek“ ist im die Aufmerksamkeit einiger junger Damen sicher. Unter dieser kritischen Beobachtung kommt was kommen musste, der Knoten will einfach gelingen. Nach diesem persönlichen Beitrag, ist es danach umso schöner, aus der ersten Reihe dem Hafenkino einer einlaufenden Flottilie zuzuschauen. Ankersalat, Boxautotouren und als besonderes Highlight das Manöver –wie werde ich mich meiner Frau los!

Lösung: Frau mit Festmacher in den Bugkorb, Lücke oder besser Nebenlieger anfahren, Frau versucht Boot an der Reling des Nebenliegers abzudrücken. Nun schnell Rückwärtsfahrt und schon ist es geschafft, Boot treibt im Hafenbecken und die Frau, die nicht loslassen will, hängt an der Außenreling des Nachbarn. Nur gut, dass es freundlich Mitmenschen gibt welche sie aus ihrer Situation, vor dem unvermeidlichen Sturz ins Hafenbecken, befreien. Die spätere Aussprache der Eheleute konnten wir leider nicht verfolgen!

Nach dieser Einlage ist es ein „leichtes“ die Mannschaft von der Notwendigkeit der Bootspflege zu überzeugen. Mit viel Wasser geht es dem Dreck an den Kragen. Der Dichtigkeitstest der Jacht wird aber leider nicht bestanden. Meine Kojen hat Wasser abbekommen und benötigt danach reichlich griechische Sonne zum trocknen.

Die Atmosphäre in dem Ort ist sehr heimelig und speziell nach der Erfahrung Kos eine Wohltat. Keine Souvenirbuden, Touristenbusse, nur ein paar nette Tavernen am Hafenbecken. Da wir am nächsten Tag hier eine Sturmpause einlegen müssen, ist klar, wir wollen mehr von der Insel sehen. Achim übernimmt die Verhandlung mit der Verleihfirma und organisiert zu ausgesprochen günstigen Konditionen 4 Motorroller für den nächsten Tag.

Gut gesichert in einer angenehmen Umgebung lassen wir den Abend in der Tavernen Aphrodite ausklingen. In der Tavernen Aphrodite werden Spezialitäten zu moderaten Preisen in freundlicher Atmosphäre angeboten. Mutter kocht, Vater und Tochter machen den Service. Alle sind immer hilfsbereit.

Nisyros –Inselrund um den Vulkan

Der Sturm hat sich etwas verspätet! Erste Anzeichen, hohe Wellen und entsprechende Gischt über dem Wellenbrecher lassen aber erahnen, es wird noch heftiger. Als zusätzliche Sicherung bringen wir, da wir die Insel erkunden wollen, noch eine Spring aus. Das Boot so gesichert, steht unserem Tatendrang nichts mehr im Wege. Die Roller sind reserviert und Mike von Eagle's Nest Car Rental in der westlichen Hafenecke hat für seine Kunden eine ausgesprochen empfehlenswerte Tour zusammengestellt.

Erstes Ziel ist **Emborios**, ein optisch sehr eindrucksvolles Bergdorf, nahe der Abzweigung zum Vulkankrater. Bereits von weitem fällt die fast unbewohnte Ortschaft auf. 50m vor dem Ortseingang, auf der rechten Seite, ist mit weißer Farbe ein Schild Sauna zu finden. In der Höhle werden wir von feuchter, heißer Luft empfangen. Die Überraschung ist gelungen, eine **Natursauna** vom Vulkan geheizt, da brodelnd es sicherlich noch gewaltig im Untergrund.

In Emborios selber fehlt es an Wasser, deshalb wanderten die meisten Bewohner ab. Etliche Häuser sind verfallen oder dienen als Stallungen für Ziegen. Der Weg hinauf wird mit einem fantastischen Blick auf die Ägäis belohnt. Vom Bergkamm, der mit dem südlichen Ortsrand verschmilzt, bis hinab in den Vulkankessel ziehen sich kleinste, terrassenartig angelegte Parzellen. Darauf wachsen vor allem Ginster und Olivenbäume.



Vor der Weiterfahrt legen wir noch eine Rast in der Tavernen Balkon, auf der linken Seite am Ortseingang ein. Auf dem Balkon der Tavernen ist die Aussicht atemberaubend. Das Essen ist ausgezeichnet, der Service herzlich. Leider wollen wir noch mehr besichtigen und trennen uns schweren Herzens von der freundlichen Wirtin Katerina.

Der **Vulkan** (Vulcano/Caldera), das herausragende Wahrzeichen von Nisyros, ist zuletzt am 4. Mai 1873 ausgebrochen. Ein großer Haupt- und vier kleinere Nebenkrater erwarten uns. Am Kiosk, nahe dem Krater, parken wir unsere Roller und entrichten den Obolus von 2 € pro Person. Vorteilhaft ist, dass wir außerhalb der Touriströme, welche von Kos jeden Tag auf der Insel einfallen, ankommen. So können wir ungestört das Gelände, eine gelblich ockerfarbene weiße Mondlandschaft, erkunden. Ein Trampelpfad führt zum Grund des größten von insgesamt fünf Kratern, zum Stefanos Krater. Sein Durchmesser beträgt etwa 300 m. Der Grund des Kraters ist mit kleinen und größeren Löchern durchsetzt in denen



es brodelnd und zischt, es stinkt nach faulen Eiern.

Lohnend ist auch die etwa halbstündige Wanderung zu den übrigen vier Sekundärkratern auf

der rechten Seite. Sie sind zwar viel kleiner, dafür aber in eine Landschaft von Miniatur-Vulkankegeln eingebettet.

Beeindruckt von der Kraterlandschaft geht es nun weiter zu den weißen Flecken hoch oben am Kraterand. **Nikia** liegt 430m hoch und eröffnet uns einen überwältigenden Blick auf die Ägäis, die Insel Tilos und auf den Vulkan. Die Ortschaft, die auf der östlichen Flanke der Caldera liegt, ist pittoresk. Zu den nur 60 ständigen Bewohnern von Nikia gesellen sich nur wenige Touristen. Ein rundes Fußbodenmosaik bedeckt den Hauptplatz des Ortes, drum herum weiß getünchte Häuser und eine

Kirche. Dieses Bild findet man in vielen Zeitschriften und Büchern.

Zurück zum Parkplatz, finden wir die Taverne „Andreotis“. Auf dem Balkon genießen wir bei einem kühlen Frappé die Aussicht aufs Meer, einfach genial. Den Rucksack voll mit Eindrücken, den Speicherchip voll mit Fotos, geht es nun zurück zum Hafen Paloi. Der Wind hat beträchtlich zugenommen und eine innere Unruhe treibt uns zum Boot. Im Hafen herrscht reges Treiben, alle sind mit Sicherungsmaßnahmen beschäftigt. Erste kleinere Schäden sind schon aufgetreten. Bei uns hat es die Gangway (Bohle) abgerissen. Wir werden deshalb um vor Überraschungen gewappnet zu sein, den Rest des Tages am Boot verbringen.

Kurz vor Sonnenuntergang machen Jürgen und ich noch einen Abstecher zu dem Strand Pachia Ammos. Laut Reiseführer der schönste Strand von Nisyros. Wir folgen der Uferstraße bis zum Ende etwa 10km Richtung Osten. Drei einsame Roller und eine verlassene Bar markieren den langen Kiesstrand. Im Glauben den gesuchten Strand vor uns zu haben, genießen wir das abendliche Bad in der tosenden Brandung. Wie wir am nächsten Tag bei unserem zweiten Besuch feststellen war dies jedoch der **Strand von Lies**.

Der angepriesene Strand **Pachia Ammos** liegt weiter hinten, hinter einer Felsklippe. 200m hinter dem Parkplatz beginnt ein Klippenpfad, auf dem man nach etwa 10



Gehminuten den mit Abstand schönsten Strand der Insel erreicht. Der 300 m lange Strand schillert bunt in der Sonne. Dünen mit feinem Sand laden zum Verweilen ein. Badegäste kann man an einer Hand ab-

zählen. Für mich ist dieser Strand einer der schönsten, die ich in Griechenland vorgefunden habe.

Zurück an Bord überrascht uns Achim mit seinen Kochkünsten; Schinkennudeln mit Schwarzwälder Schinken, dazu ein vollmundiger Rotwein. Was unser Achim so alles als Survivals-Paket im Gepäck hat! Auch der selbst gebrannte Obstler, zur Verdauung, gehört dazu. Zigarre, Pfeife und „etwas“ Wein so lässt sich das Bootsleben ertragen. Leider hat Eberhard sich an den Nudeln den Magen verhoven. In seine Portion ist wohl zu viel Obstler geraten!

Der Wind hat am nächsten Morgen zwar etwas nachgelassen, Gischt hüllt die am Wellenbrecher liegenden Yachten ein, von unserem trockenen Liegeplatz aus, ein spektakulär anzuschauendes Bild. 7 bis 8 Bft, da wollen wir den sicheren Hafenplatz nicht verlassen und lieber unsere Inselerkundung fortsetzen.

Das mittelalterliche **Kastro** hoch oben über dem Hafennort Mandraki erreichen wir über eine schmale Asphaltstraße, die von der Uferstraße vor Mandraki abbiegt. **Palekastro** nennen die Einheimischen die eindrucksvollen Überreste der antiken Akropolis von Nisyros. Auf über 100 m Länge ist dort ein bis zu 6 m hoher und 4 m dicker Abschnitt der antiken Stadtmauer erhalten geblieben. Die riesigen Quader aus vulkanischem Gestein sind sorgfältig behauen und geben der Mauer trotz Erbebeneinflüssen immer noch eine gute Stabilität. Sehr exakt ist auch die Treppe gearbeitet, die hinter dem gut erhaltenen Stadttor auf die Mauer hinaufführt. Der Rundgang auf der Mauer gewährt einen fantastischen Ausblick auf die umliegende Inselwelt.

Auf nur dürtig befestigten Wegen geht es in einer landschaftlich reizvollen Gegend weiter hinauf zum **Kloster Evangelistrias**. Einsam liegt der kleine schön renovierte Bau am Ende der Straße. Der Klosterschlüssel, in

einer Mauerspalte neben der Türe, erlaubt einen Blick in das Heiligtum. Zurück auf der serpentinreichen Bergstraße, geht es nun hinunter nach Mandraki.

Am Hafen **Mandraki** empfangen uns hunderte von Touristen, welche zu einem Tagesausflug von Kos hier angelandet werden. Der Ort selber ist vom Hafen noch nicht zu sehen. Eine schmale Straße führt vom Kai ins Dorf hinein, und endet dann an einer kleinen Platia, wo wir unsere Roller parken. Parallel zur Küste geht es autofrei weiter vorbei am alten Hafen von Mandraki bis zum Fußweg welcher hinauf zur Wallfahrtskirche **Panagia Spiliani** führt. Blendend weiß gekalkt thront die Kirche auf dem 135 m hohen Lavafelsen über dem alten Hafen und dem Ort.



Da die Touriströme geschlossen wie eine Ziegenherde den Fels erklimmen, bevorzugen wir den relaxten Bummel durch die beschaulichen Gassen des Dorfes. Nahe dem steinigen Strand mit seiner tosenden Brandung findet sich ein lauschiges Plätzchen. Die von der Tavernenwirtin angepriesene Fischsuppe mundet vorzüglich, lockt aber auch umgehend die Katzengemeinde an unseren Tisch. Wer kann bei den leuchtenden Augen schon nein sagen!

Die Fischreste wechseln so schnell und ohne Restspuren in die hungrigen Katzenmägen.

Zurück im Hafen Pali, noch ein Abstecher zu unserem lieb gewonnen Strand Pachia Ammos. Als Jürgen zu später Stunde noch seine Mundharmonika auspackt und alle mehr oder weniger gelungen in die Lieder einstimmen, ist leider der Liederfundus verbesserungsfähig. Weihnachtslieder zusammen mit Ouzo im Juni, da müssen wir noch nachbessern!

Das Resümee der Crew zu Nisyros ist einhellig. Die Sturmpause hat uns den Reiz der Insel aufgezeigt und uns mit tollen Eindrücken beglückt.

Symi –zu Besuch bei den Mönchen

Nach zwei stürmischen Tagen auf Nisyros freuen wir uns nun darauf die Mönche des Klosters Panormitis auf Symi zu besuchen. Die Sturmtage haben nicht nur unseren Törnplan über Bord gehen lassen, auch die im Hafen liegende Flottilie ist unter Zeitdruck, entsprechend hektisch geht es morgens im Hafen zu. Während wir noch gemütlich das Frühstück genießen wird großes Hafenkino geboten. Die Skipper der Flottilie sind reichlich gefordert.



Viel Geschrei, schnell wird mal ein Dingi platt gefahren und gekentert, Außenborder gewässert, Festmacher in der Schraube, da wird richtig was geboten!

Gegen 9 Uhr kehrt langsam

Ruhe ein, Zeit für uns den Anker zu lichten. Da immer noch 6Bft und reichlich Welle vor der Hafeneinfahrt auf uns warten, geht es mit Lifebelt gesichert, auf Raumenbis Vorwindkurs und flotten 6 Knoten Fahrt ab nach Symi. Die 33 SM können wir, bei später nur noch 4 bis 5 Bft, auf dem Schaukelkurs gemütlich absolvieren.

Reichlich Zeit, um das kleine Knoten Einmaleins der Crew nahezubringen. Jürgen versteht es Eberhard mit dem Pahlstek zur Verzweiflung zu bringen. Alles machte er richtig? Ergebnis ist aber nur ein Luftknoten a la Jürgen. Problematisch ist allerdings, dass der Luftknoten ansteckend ist und Eberhard auch von dem Bazillus befallen wird!

Unser Tagesziel das **Kloster Panormitis**, liegt einsam und vor Blicken von See her völlig geschützt in einer weiten Bucht im Süden von Sympi. Ankerplätze gibt es reichlich, wir wollen aber, da es bereits auf 16 Uhr zugeht, direkt am L-förmigen Pier vor der Klosteranlage festmachen. Laut Hafenhandbuch kann die Pier gegen Abend genutzt werden. Tagsüber muss sie für die vielen Ausflugsboote und Fähren frei gehalten werden. Am Kopf der Pier finden wir bei achterlichem Wind vor Buganker einen idealen Platz!

Die Klosteranlage beherrscht das gesamte Ufer. Von außen wirkt das blendend weiße Kloster eher nüchtern, doch wie wir bei unserem späteren Besuch feststellen, befindet sich hinter dem Treppenaufgang mit dem verspielten Glockenturm ein stimmungsvoller, mit weißen und schwarzen Kieselsteinen gepflasterter Innenhof. Das Tor wird jedoch erst geöffnet als die letzte Fähre des Tages direkt neben uns festmacht. Mehrere hundert Besucher spuckt der Bauch der Fähre direkt vor unsere Yacht. Die Abgase des Schiffsdiesels hüllen uns und unseren frisch zubereiteten Salat schnell in eine Gaswolke ein, da schließen wir uns doch lieber dem Touristrom an und nutzen die Zeit zur Klosterbesichtigung.

Nach 50 Minuten ist der Spuk vorbei, die Fähre legt ab, die Klostertüren werden geschlossen und eine himmlische Ruhe legt sich über die Bucht. Endlich können wir unser unterbrochenes Mahl fortsetzen. Die in der Abendsonne anstehende Besichtigung der Klosteraußenanlage können wir in aller Ruhe genießen. Der Uferweg um die Bucht mit seinen gusseisernen Parkbänken steht uns und den Ziegen exklusiv zur Verfügung und leuchtet golden im Licht der untergehenden Sonne. Das Kloster ist keine einsame Eremitage, sondern eher ein Miniatur-Städtchen, deshalb gehören außer dem Zellentrakt, in dem nur noch wenige Mönche leben, und der Kirche auch eine Taverne, ein Mini-Markt - und über 500 Betten für Pilger dazu.

Obwohl in der Bucht einige Boote vor Anker gegangen sind, findet sich am Abend in der einzigen Taverne nur ein kleines Häuflein von Gästen ein. Noch während wir über der Bestellung brüten findet unser Essen jedoch ein jähes Ende.

Die Frau unseres Nebenliegers stürmt in die Taverne „Schnell euer Boot treibt ab“. Mit einem Satz sind alle auf den Beinen und spurten zum Liegeplatz. Tatsächlich, der Anker schleift und das Boot hat sich bereits ca. 30grd am Pier verdreht. Notdürftig versucht unser Nachbar mit einem Fender und per Muskelkraft das Schlimmste zu vermeiden.

Zuerst gilt es einen Sicherheitsabstand zum Pier zu schaffen. Motor an, Schub voraus und Festmacher etwas lösen. Die zweite Aktion wird in der Dunkelheit schon

etwas problematischer. Der Wind hat bei ca. 6Bft gedreht und kommt nun voll von Backbord. Nachdem die an der Leeseite des Piers liegende Yacht verholt ist, können wir den gewonnen Platz nutzen und uns dort mit der Backbordseite längsseits sichern. Ein Ablegen in der Nacht, in unmittelbarer Strandnähe, im 3m Bereich, hätte uns bei dem stark auflandigen Wind selbst bei kleinstem Fehler schnell auf den Strand versetzt.

Dank des aufmerksamen Nebenliegers wird der Schaden in Grenzen gehalten. Der Spiegel ist auf ca. 20 cm oberhalb der Wasserlinie aufgescheuert, es hätte schlimmer kommen können.

Den Weg zurück, in die Taverne, haben wir gestrichen und unseren Adrenalinpegel mit den bordeigenen Reserven herunter gekühlt. Da liegen wir schon 6 Stunden, hatten den Anker fest eingegraben und erst als wir das Boot verlassen schleift der Anker! Am nächsten Morgen beim einholen des Ankers müssen wir feststellen, er hat sich komplett gelöst.

Nach ausgiebigem Frühstück, mit frischem Brot direkt aus der Klosterbäckerei, ist auch der letzte Schrecken der Nacht verdaut. Rhodos das Ziel dieser Crew liegt vor uns.

Rhodos Marina Mandraki –Yachten nicht willkommen!

Das Thema „Marina in Rhodos“ ist seit Jahren ein leidliches. Da gibt es regelmäßig am Anfang der Saison den Bericht -die neue Marina südlich von Rhodos Stadt wird diese Saison zur Verfügung stehen. Aktuelle Recherchen (Stand Mai 2012) zeigen, der Fortschritt schleicht dahin. Gelinde gesagt eine Katastrophe, so wird weiter eine Abwanderung der Segler an die türkische Küste stattfinden. Dort wachsen neue Marinas wie Pilze aus dem Boden. Dringend gebrauchte Euros will in Rhodos wohl niemand! Wer trotzdem Rhodos anläuft, muss mit der miserablen Situation, der „Marina“ Mandraki vorlieb nehmen.

Trotz aller Warnungen und der mehr wie bösen Berichte zu Mandraki haben wir uns, wegen der guten Flugverbindungen nach Rhodos, trotzdem für einen Crewwechsel in Rhodos entschieden. Mit der Reservierung, für einen Liegeplatz, bei Roditis Yachting im Gepäck sollte doch alles glatt gehen! Zusätzlich ist unser Plan, spätestens um 14 Uhr, in der Marina anzukommen, da sind erfahrungsgemäß in den meisten Häfen noch Plätze frei.

Bei 5 bis 6 Bft aus NW bis W ist uns der Wettergott nochmals wohlgesonnen und die Überfahrt von Sympi ein fantastischer Abschluss des Dodekanes Törns von Samos nach Rhodos. Planmäßig kreuzen wir kurz vor 14 Uhr vor der Einfahrt zu dem alten **Stadthafen** von Rhodos.

Das Boot in diesem Yachthafen zu verankern, ist ein wahres Privileg! Die Geschichte besagt, dass der Eingang zum alten Hafen von Rhodos von dem Koloss bewacht wurde, eines der Sieben Weltwunder der antiken Welt. Der Koloss ist zwar schon lange verschwunden aber Segler können immer noch das antike Mysterium, in Form von rabiatem Charterpersonal genießen.

Als wir in den Hafen einlaufen sind wir zuerst sehr erfreut, es gibt tatsächlich noch freie Liegeplätze! Leider kommt nun die Ernüchterung.

Bereits beim ersten Versuch der Ansteuerung werden wir, wie sich später herausstellte, von Mitarbeitern des Yachtcharters Kiricoulis lautstark aufgefordert

den Hafen einlaufen sind wir zuerst sehr erfreut, es gibt tatsächlich noch freie Liegeplätze! Leider kommt nun die Ernüchterung.

Bereits beim ersten Versuch der Ansteuerung werden wir, wie sich später herausstellte, von Mitarbeitern des Yachtcharters Kiricoulis lautstark aufgefordert



die Plätze frei zu halten. Unser Hinweis, dass wir eine Reservierung haben und den Platz zwecks Klärung ansteuern trifft nur auf taube Ohren. Beim Versuch das Boot zumindest zu sichern, muss ich mir wüsteste Beschimpfungen anhören, selbst die Androhung von Tätlichkeiten sind Willkommensgrüße in Rhodos. Krönender Abschluss ist, dass der „liebe“ Manager von Kirachoulis es versteht, im letzten Moment, die Mooringleine quer unter das Boot zu ziehen, welche wir postwendend in der Schraube haben. Hier kann man sicher nur von mutwilliger Sachbeschädigung sprechen.

Ergebnis ist ein manövrierunfähiges Boot, Schaden am Spiegel und Mooring in der Schraube. Nach 45 Minuten tauchen im Dreck des Hafensbeckens ist es Gott sei Dank möglich die Schraube von der Leine zu befreien. Begleitet wird diese Aktion von dem „hilfsbereiten Charterpersonal“. Nur gut, dass diese Spezies von Charterrüpel die Ausnahme darstellt, für Rhodos aber der Normfall ist.

Zu unserer positiven Überraschung hat sich inzwischen auch der Mitarbeiter von Roditis Yachting eingefunden und einen Liegeplatz am anderen Ende des Hafens zwischen den Ausflugsbooten, für uns reserviert. Hätten wir ihn vor der Einfahrt in den Hafen angerufen, wäre uns sicherlich einiger Ärger erspart geblieben. Von dort haben wir dann freien Blick, auf die zwei freien bleibenden Plätze, welche uns so tapfer verwehrt wurden. So gewinnt man sicher keine Kunden, Euros brauchen diese Herren keine, die kommen auch ohne Leistung direkt aus dem EU Topf!

Weitere Infos zu dieser „tollen“ Marina werde ich in Kürze unter der Kategorie [Hafen und Liegeplätze](#) veröffentlichen.

Mit einem kräftigen Schluck Ankerwasser ist der Ärger bald herunter gespült. Zeit haben wir nun reichlich, da der Abflug erst am Spätnachmittag des nächsten Tages ansteht.

Ein Bummel durch die Altstadt und der Besuch des imposanten Großmeisterpalastes der Johanniter, teil des Unesco-Weltkulturerbes, bleiben uns als positives Bild von Rhodos in Erinnerung. In einer Seitengasse des Hafens findet sich dann auch noch die passende Taverne um bei griechischer Musik ein letztes Mal die Spezialitäten des Landes zu genießen. Schnell sind so die unschönen Momente des Tages vergessen. Unsere Liebe zur griechischen Inselwelt hat zwar einen kleinen Wermutstropfen abbekommen, wir werden aber wieder kommen. Die nördlichen Sporaden sollen es in 2012 werden.

Ich warte nun auf die nächste Crew um unser Boot die Hera zurück nach Samos zu führen. Mehr zu diesem zweiten Törn teil in der gleichen Inselwelt aber mit anderen Liegeplätzen werden ich unter dem Stichwort [Törn 2011-2](#) veröffentlichen.



Törnübersicht Crew 1

T	Von / Nach	GEO	Log [sm]
1	Anreise Samos -Hafen Pythagoria	N37 41.402 E26 56.580	
2	Samos Hafen Pythagoria ->Arki -Maratho	N37 21.981 E26 43.605	23,2
3	Arki -Maratho ->Leros -Ormos Panteli	N37 08.767 E26 51.659	21,8
4	Leros -O. Panteli ->Kalymnos -O. Palaio	N37 02.487 E26 58.363	16,9
5	Kalymnos -O. Palaio ->Kos -Außenkai	N36 53.688 E27 17.593	28,6
6	Kos -Außenkai ->Nisyros -Paloi	N36 37.157 E27 10.271	29,3
7	Nisyros -Inselrundfahrt		0
8	Nisyros -Inselrundfahrt		0
9	Nisyros -Paloi ->Symi -L. Panormitou	N36 32.941 E27 50.736	33,2
10	Symi -L. Panormitou ->Rhodos - Mandraki	N36 27.023 E28 13.666	24,8
11	Crewwechsel		0

Inhaltsverzeichnis

Samos Pythagorio –Start eines erlebnisreichen Törns in die Dodekanes	1
Arki Maratho –Besuch auf der Pirateninsel	1
Leros Panteli, Ankerbucht unter den Windmühlen	2
Kalymnos Palaio –Ziegenglocken, sonst Stille	3
Kos –Disco Bässe zur Begrüßung	4
Nisyros –Sturmsicherer Hafen gesucht	4
Nisyros –Inseltour rund um den Vulkan	5
Symi –zu Besuch bei den Mönchen	6
Rhodos Marina Mandraki –Yachten nicht willkommen!	7
Törnübersicht Crew 1	8